Eine verwitterte, zerklüftete Felsmasse im Osten fesselt unsern Blick, es ist der Sinai, das bekannte Wahrzeichen aus der Geschichte des Monotheismus. Kein Wäldchen, kein Baum spendet dort drüben Schatten; sengende Sonnenstrahlen fallen schier scheitelrecht auf den nach dem befruchtenden Naß lechzenden Boden. Ein kleiner Palmenhain, ein Asyl inmitten des starren Todes, winkt vom Fuße des Berges herüber. Fast möchte ich an eine Neckerei einer Fata morgana glauben, doch der Capitän wirft auf meine Frage flüchtig das Wort: „Mosesquelle“ hin.

Bald darauf passirten wir die Untiefe, an welcher die Egyptier, als sie die fliehenden Juden verfolgten, ihr Grab in den Wellen fanden. Eine Sandbank zieht von Osten nach Westen, die zur Zeit der Ebbe hie und da trocken liegt. Die einzige Stelle, an welcher das Meer eine solche Tiefe besitzt, daß auch große Schiffe — wohl vorsichtig — passiren können, ist durch ein Leuchtschiff markirt.

Die nächsten drei Tage waren wunderbar ruhig, dafür die Hitze enorm. Selbst während der Nacht zeigte das Thermometer 30, ja 31° C. Ein arabischer Pilote leitete das Schiff, um es durch die Korallenriffe nach Dschiddah (Djedda) zu steuern.

Schon des Morgens machten die Pilger Toilette; sie wuschen sich und warfen sich in ihre besten Gewänder. Da konnten wir Männer sehen, in eine Toga von tadellosem Weiß gehüllt, deren weite Falten malerisch die braune Gestalt umwallten. Die Mehrzahl trug jedoch bunte Wollhemden und um den Leib gewunden einen rothen oder gelben Shawl. Die Kleidung der Vornehmeren bestand aus gleich zugeschnittenem Seidenzeuge.

Die Damen, welche ihre Gesichtsschleier während der Fahrt abgelegt hatten, beeilten sich, sich wieder zu verhüllen. Ihre Kleidung bestand aus einem blauen Wollhemde, einer weißen bauschigen Leinwandhose, endlich aus einem Seidenüberwurf, der sackähnlich über den ganzen Körper hing. Der Schleier aus weißer Leinwand hatte für die Augen zwei Oeffnungen ausgeschnitten und reichte wie ein breites Band von der Stirne bis zu den Knieen. Ein großes, blau und weiß gestreiftes Kopftuch, das gewöhnlich wie ein Dach mit den beiden Armen über den Kopf gehalten wurde, vervollständigte die Tracht.